

Eriskirch entwickelt sich weiter

LESEDAUER: 4 MIN



Eriskirch lässt das Gemeindeentwicklungskonzept fortschreiben, das bis 2035 in den verschiedenen Ebenen und Bereichen abbilden soll. (Foto: ah)

15. Juli 2020

ANDY HEINRICH
Freier Mitarbeiter

Einstimmig hat der Gemeinderat Eriskirch in seiner letzten Sitzung die Firma **Reschl** Stadtentwicklung aus Stuttgart mit der Erstellung eines Gemeindeentwicklungskonzeptes (GEK) beauftragt. Bürgermeister Arman Aigner

zeigte sich ob der Geschlossenheit der Mandatsträger zufrieden: „Wir alle wissen um die Wichtigkeit dieses Themas und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.“

Die Gemeinde Eriskirch wird sich verändern. Um diese Veränderungen in den vielfältigsten Bereichen bis 2035 abbilden zu können, wird ein Gemeindeentwicklungskonzept erstellt. Wie Aigner erklärte, habe man das bis dato letzte Konzept aus dem Jahr 1997 in großen Umteilen umsetzen können. „Nun ist die Zeit gekommen, dieses fortzuschreiben“, sagte er. Wie Professor Richard Reschl und **Philipp König** vom beauftragten Büro betonten, sei dieser Prozess eng mit den in Eriskirch lebenden Bürgern verbunden. „Die Frage des sich Wiedererkennens in einer Gemeinde spielt eine zentrale Rolle. Somit sollen sich die Menschen auch mit dem Prozess der Entwicklungskonzeptes identifizieren können“, so Reschl.

In seinen Ausführungen berichtete der Experte für Stadtentwicklung zunächst über die Herausforderungen und Rahmenbedingungen der Gemeindeentwicklung, die sich in vielen unterschiedlicher Bemühungen, wie Mobilität, Bildung, Arbeitsplätze, Wohnraum, Infrastruktur aber auch Digitalisierung und Freizeit über lange Zeiträume niederschlagen würden. Dazu müssten besagte Identitäten (Landschaft, Städtebau, Gemeinschaft) ebenso miteinbezogen und abgebildet werden, wie die Finanzierbarkeit.

Als zweiten Schritt betrachtete Philipp König den Entwicklungskorridor der Kommune, bevor er den eigentlichen Vorgang des Prozesses in Zusammenarbeit und Beteiligung mit dem Gemeinderat, der Verwaltung, externen Büros und den Einwohnern näherbrachte. Dabei kämen verschiedene Offline-Formate wie Gruppengespräche, ein Zukunftsatelier, Marktstände in Kombination mit Online-Formaten (Social Media, Online-Forum mit Blick auf eine Projekt-Homepage) in Frage. Zudem könnten alle Bürger ab 16 Jahren an einer Umfrage zur Stadtentwicklungsplanung miteinbezogen werden. „Die Bürgermeinung soll den Prozess, den Input und letztlich die Ergebnisse mitformen“, sagte König, der zudem bemerkte, dass man die Ziele des Gemeinderates in einer abschließenden kommunalen Klausurtagung betrachten und analysieren müsse, bevor einzelne Projektideen im Rahmen der Bürgerbeteiligung gesammelt und die Ergebnisse kommentiert und priorisiert würden. „Es werden für uns alle spannende und herausfordernde eineinhalb Jahre“, stellte Richard Reschl am Ende fest.



0 Kommentare